

Watchman Nee

Das Werk Gottes

Watchman Nee
Das Werk Gottes

Originaltitel: -/-

Mit freundlicher Genehmigung des
Schwengeler Verlag
Hinterburgstrasse 8
CH-9442 Berneck

Text gescannt und neu bearbeitet durch Ingo Leimer
Letzte Aktualisierung des Textes: 22.11.2008

**Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die hier
bereitgestellten Daten ausschließlich für den
persönlichen Gebrauch bestimmt sind!**

I. Inhalt

| | |
|---|----|
| I. Inhalt..... | 3 |
| II. Bemerkungen zum Buch..... | 4 |
| 1. Was ist Gottes Werk?..... | 5 |
| 1.1 Was ist das Werk Gottes?..... | 6 |
| 1.2 Wer ist Gottes Mitarbeiter?..... | 6 |
| 1.3 Was ist die Gemeinde?..... | 7 |
| 2. Das Werk Gottes in diesem Zeitabschnitt..... | 9 |
| 2.1 Um die Heiligen zuzurüsten..... | 9 |
| 2.2 Nicht Lehre, sondern Leben..... | 10 |
| 2.3 Als Leib..... | 11 |
| 3. Offenbarung über Gottes ewigen Ratschluss..... | 13 |
| 3.1 Geistliches Werk beruht auf Offenbarung..... | 15 |
| 3.2 Wem wird Offenbarung zuteil?..... | 16 |
| 4. Leben baut..... | 17 |
| 4.1 Zwei Wege, um den Leib aufzubauen..... | 18 |
| 4.2 Sein Weg ist Leben..... | 20 |
| 5. Zerbrochenheit gibt Leben frei..... | 22 |
| 5.1 Nicht Tun, sondern Sein..... | 22 |
| 5.2 Zerbrochenheit bringt Dienst hervor..... | 23 |
| 6. Prophetischer Dienst..... | 25 |
| 6.1 Propheten und Lehrer..... | 26 |
| 6.2 Prophetischer Dienst..... | 26 |
| 7. Diener, die mit Leben dienen..... | 28 |
| 7.1 Belehrungen, auf das Leben gegründet..... | 29 |
| 7.2 Das Kreuz, die Grundlage für einen Dienst des Lebens..... | 31 |
| 8. Priesterlicher Dienst..... | 33 |
| 8.1 Der Ruf und die Qualifikation eines Priesters..... | 34 |
| 8.2 Durch Tod zum Leben..... | 36 |
| 9. Die Ungerechtigkeit unseres Dienstes..... | 38 |
| 9.1 Die Verfehlungen am Heiligtum..... | 39 |
| 9.2 Von Gott, für Gott..... | 41 |

II. Bemerkungen zum Buch

Watchman Nee

Nee To-sheng, oder wie er besser bekannt ist, **Watchman Nee**, ist in Foochow, in der südchinesischen Provinz Fukien geboren. 1920 fand er während seiner Studienzeit Jesus Christus. Sofort wurde er ein hervorragender Zeuge und besonders bevollmächtigter Diener des lebendigen Gottes.

Als Leitender mit einer ungewöhnlich geistlichen Schau und als Autor vieler chinesischer Bücher musste Watchman Nee um seines Glaubens willen viel leiden. In seiner 20-jährigen Haft blieb er im Glauben an seinen Herrn standhaft. Diese Treue im Leiden gibt seinen Botschaften ein besonderes Gewicht. Kurz nach seiner Freilassung starb Nee im Juni 1972. Er ist nun vom Glauben zum Schauen gekommen.

Dieses Buch hält fest, was der Autor einer Schar junger Mitarbeiter weitergab: Gottes Werk ist nur echt, wenn es aus Gott und für Gott geschieht. Zu erfahren, was die einzelnen Gaben und Dienste sind und wo sie ihren Platz haben, ist besonders für die Glaubenden von unschätzbarem Wert.

Diese Botschaften wurden vom Autor anlässlich einer besonderen Konferenz vom 11.-18. Juni 1940 in Shanghai gegeben. Sie wurden in Chinesisch gehalten, aber eine Schwester im Herrn machte sich davon Notizen und schrieb sie in Englisch nieder. Dieses Bändchen ist die Wiedergabe der englischen Notizen mit ganz wenigen notwendigen Korrekturen.

1. Was ist Gottes Werk?

Nicht dass ich es schon erlangt habe oder schon vollendet sei, ich jage aber darnach, dass ich das auch ergreife, wofür ich von Christus ergriffen worden bin. Brüder, ich halte mich selbst nicht dafür, dass ich es ergriffen habe; eins aber tue ich: ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was vor mir ist und jage nach dem Ziel, dem Kampfpfeil der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus (Phil. 3,12-14).

Da wir denn seine Mitarbeiter sind ... (2. Kor. 6,1).

Gott hat sein Werk. Es ist nicht dein oder mein Werk, auch nicht das Werk dieser Mission oder jener Gruppe. Es ist Gottes eigenes Werk. 1. Mose 1 berichtet uns, dass Gott wirkte und hernach ruhte. Am Anfang schuf Gott Licht, lebendige Wesen, den Menschen und alles weitere. Niemand als Er allein konnte dieses Werk der Schöpfung tun. Auch heute hat Er Sein Werk, das nicht das Werk irgendeines Menschen ist, und das kein Mensch zu tun fähig ist. Das Werk Gottes kann von keinem andern getan werden als von Gott selbst. Je früher wir dies anerkennen, desto besser. Denn menschliche Werke, menschliche Gedanken, menschliche Methoden, menschlicher Eifer und Ernst, die Bemühungen und unermüdlichen Aktivitäten des Menschen haben nicht den geringsten Platz in dem, was Gott tut. Der Mensch kann heute nicht mehr Anteil haben am Werk Gottes, wie er damals an der Schöpfung Anteil haben konnte.

Im Philipperbrief sagt Paulus:

«Dass ich das auch ergreife, wofür ich von Christus Jesus ergriffen worden bin».

Der Herr Jesus hat eine besondere Absicht, wenn er uns ergreift — und diese spezifische Absicht möchten wir ergreifen. Seine Absicht ist, uns zu gewinnen und zu Seinen Mitarbeitern (co-workers) zu machen. Dennoch ist es wahr, dass wir Gottes Werk **nicht tun können**, weil es vollständig Sein eigenes Werk ist. Auf der andern Seite jedoch **sind** wir Seine Mitarbeiter. So müssen wir einerseits zugeben, dass wir nicht einen Finger für das Werk Gottes führen können, und andererseits erkennen, dass wir berufen sind, Seine Mitarbeiter zu sein. Dazu hat Er uns ergriffen. Wenn der Herr rettet, geschieht es mit einer bestimmten Absicht — ein klares und

spezifisches Ziel unserer Errettung ist es, Seine Mitarbeiter zu werden.

1.1 Was ist das Werk Gottes?

Was ist nun aber das Werk Gottes? Der Epheserbrief zeigt es uns klarer als jedes andere Buch des Neuen Testaments. Vers 4 des 1. Kapitels lautet:

«Wie Er uns in Ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt, damit wir heilig und tadellos wären vor Ihm in Liebe» (nach Elberfelder Übersetzung).

Und in Eph. 2,7 heißt es:

«Auf dass Er in den darauffolgenden Zeiten den überschwänglichen Reichtum Seiner Gnade erzeugte durch Güte gegen uns in Christus Jesus».

Ferner sagt uns Eph. 1,9:

«Er tat uns das Geheimnis Seines Willens kund, gemäß Seinem wohlwollenden Ratschluss, den Er gefasst hat in Ihm ...».

Fast in jeder Gemeindeversammlung gibt es solche, die aufstehen und aus ihrem eigenen Verstand heraus reden. Was sie sagen, hat wenig oder gar keinen Wert. Sie reden nicht im Geist; sie stehen nicht im Einklang mit dem Grundton, auf den in Gottes Schöpfung alles eingestimmt ist. Alles ist für den Sohn, alles stammt von Christus und ist für Christus. Nichts ist außerhalb von Ihm. Denn Gott hat **alles** in Christus eingeschlossen:

«Denn in Ihm ist alles erschaffen worden, . . . alles ist durch Ihn und für Ihn geschaffen» (Kol. 1,16).

In Gottes Plan ist alles in vollkommener Harmonie, und alles in Seiner Schöpfung wird Er auf diese Stufe bringen. Aber wir können in dieser Sache nicht das Geringste tun; Gott ist am Werk und wird es vollenden.

1.2 Wer ist Gottes Mitarbeiter?

Gottes Mitarbeiterin ist die Gemeinde. Zwei früher zitierte Verse aus dem Epheserbrief eröffnen uns einen kurzen Blick in die beiden Ewigkeiten:

(1) «Er hat uns in Ihm auserwählt vor Grundlegung der Welt»; und

(2) «Auf dass Er in den darauffolgenden Zeiten den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade erzeugte durch Güte gegen uns in Christus Jesus». Das ausführende Organ ist «der Leib Christi»; er ist das Gefäß, das Christus enthält.

Wer also ist der Mitarbeiter Gottes? Es ist nicht derjenige, der für Gott arbeitet, der ein Bedürfnis sieht und diesem begegnen möchte; es ist nicht einmal einer, der Menschen zur Rettung bringt; vielmehr tut er das und nur das, was Gott ihm in seinem ewigen Ratschluss zu tun bestimmt hat. Wenn wir wirklich erkennen, wofür wir von Christus ergriffen worden sind, dann werden alle unsere Anstrengungen, alle unsere früheren Werke für Ihn in Stücke zerschlagen.

Gottes Bestreben und Ziel in allen Dingen ist, Seinen Sohn zu offenbaren, um kundzutun und

«den überschwänglichen Reichtum Seiner Gnade in Güte uns gegenüber in Christus Jesus zu erzeugen».

Ist dieser ewige Ratschluss Gottes auch **dein** Ziel in der Arbeit, die du jetzt tust? Wenn es etwas Geringeres ist, dann bist du kein Mitarbeiter Gottes.

Vielleicht fragst du: wie kann ich wissen, ob ich mit Gott zusammenwirke? Die Antwort darauf ist leicht. Bist du befriedigt von dem, was du tust? Wenn du Gottes Herz nicht zufrieden stellst, dann bist auch du nicht befriedigt. Es geht nicht darum, dass du deine Arbeit mit der eines andern vergleichst, sondern ob das, was du unternimmst, in den Augen Gottes überhaupt etwas taugt — ob Gott es annehmen kann, weil es von Ihm stammt und es übereinstimmt mit Seinem ewigen Ratschluss.

Paulus erklärt: «Dass ich das auch ergreife, wofür ich von Christus ergriffen worden bin». Wir brauchen nicht um uns zu blicken, andere zu kritisieren und uns zu fragen, wie es möglich ist, dass alle übrigen falsch laufen und nur wir wenige auf dem richtigen Weg sind. Dies ist wertlos und schädlich. Kümmern wir uns nicht um die andern! Wir selbst wollen sicher sein, dass wir

«dem Ziel nachjagen, dem Kampfpreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus».

1.3 Was ist die Gemeinde?

Wenn wir anfangen, hier auf Erden eine bestimmte Sache zu suchen — eine Gemeinde, ein Zeugnis, eine Bewegung, eine Lehre,

etwas äußerlich Sichtbares, Fühlbares — werden wir feststellen, dass sie sich bald als ein weiteres, bloß «technisches Christentum» herausstellt. Es ist nur eine irdische Sache — tot und unbrauchbar. Der Leib Christi hingegen ist lebendig und geistlich; aber wenn er tot ist, wird er sogleich zur ausschließlichen **Sache**. Wir sollen lediglich ein Weizenkorn sein, das in die Erde fällt, erstirbt und eine Ernte hervorbringt. Durch alle Zeitalter hindurch wiederholt sich dieser Vorgang beständig; er ist etwas stets und für immer Himmlisches; nie kommt auch nur der leiseste Anflug von Irdischem damit in Berührung. Die Gemeinde ist keine Sammlung von Juden, Heiden, Briten, Amerikanern, Chinesen und so weiter. Denn heißt es nicht im Kolosserbrief:

«Wo nicht mehr Grieche und Jude ist, Beschneidung und Vorhaut, Ausländer, Skythe, Knecht, Freier, sondern alles und in allen Christus»?

Die Menschen meinen, um am himmlischen Tor Einlass zu erhalten, genüge es, ein Stück von Christus in sich zu haben — das verschaffe uns den Eingang. Sie befinden sich in einem schrecklichen Irrtum. Denn am Eingang des Himmels steht das Kreuz, und darum wurden du und ich und jedes andere menschliche Wesen gekreuzigt. Jeder Jude, jeder Grieche, jeder Brite, jeder Amerikaner, jeder Chinese wurde an dieses Kreuz genagelt und gelangte nie in den Himmel. Alles, was hineinkommt, ist **Christus**, nichts von **uns** wird je hineinkommen. Das nun ist die Gemeinde: Was immer in oder um uns **Christus** oder **aus Christus** ist. Was immer in uns «**von uns**» ist — was nicht Christus selbst in uns ist — ist nicht die Gemeinde und wird nie in den Himmel gelangen, sondern wird vielmehr zerstört werden. Nur das unvermischte Leben Christi in uns wird Gott je anerkennen; nur damit will Er etwas zu tun haben. Allein dieses Element kann mit Gott zusammenwirken.

2. Das Werk Gottes in diesem Zeitabschnitt

Jedem einzelnen von uns aber ist die Gnade gegeben nach dem Maß der Gabe Christi . . . Und Er hat gegeben etliche zu Aposteln, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und zu Lehrern, um die Heiligen zuzurüsten für das Werk des Dienstes, zur Erbauung des Leibes Christi, bis dass wir alle zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen und zum vollkommenen Manne werden, zum Masse der vollen Größe Christi; damit wir nicht mehr Unmündige seien, umhergeworfen und herumgetrieben von jedem Wind der Lehre, durch die Spielerei der Menschen, durch die Schlaueit, mit der sie zum Irrtum verführen, sondern dass wir, wahrhaftig in der Liebe, heranwachsen in allen Stücken zu Ihm, der das Haupt ist, Christus, von welchem aus der ganze Leib, zusammengefügt und verbunden durch alle Gelenke, die einander Handreichung tun nach dem Masse der Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Gliedes, das Wachstum des Leibes vollbringt, zur Auferbauung seiner selbst in Liebe (Epheser 4,7.11-16).

Der obige Abschnitt schildert uns Gottes Werk im **jetzigen** Zeitabschnitt; es besteht in der Formung des Leibes Christi. Das Werk der Gemeinde ist genau dasselbe: den Leib Christi zu formen. «Der ganze Leib . . . vollbringt das Wachstum des Leibes, zur Auferstehung seiner selbst in Liebe.» Keine Mission, keine Bibelschule, keine evangelistische Band kann je den Platz der Gemeinde einnehmen oder ihr Werk tun.

2.1 Um die Heiligen zuzurüsten

Heute ist die durchschnittliche Gemeinde hauptsächlich mit der Rettung von Seelen beschäftigt. Im Neuen Testament jedoch — und gerade hier im Epheserbrief — ist dies nicht so. Christus hat einige zu Aposteln, einige zu Propheten, einige zu Evangelisten und einige zu Hirten und Lehrern gegeben, und dies alles zur «Vervollkommnung der Heiligen» (so die englische Wendung). Das Hauptanliegen der Gemeinde heute scheint zu sein, Menschen von der Hölle, von der Strafe, von Sorgen und Verlust zu retten. Dies ist gut, aber es ist nicht Gottes Gedanke und Werk für die Gemeinde.

Seine bestimmte Aufgabe für die Gemeinde ist, «die Heiligen zuzurüsten», weil Sein Werk und das Werk der Gemeinde die Formung und der Aufbau des Leibes sind. Im Blick auf die Fleischwerdung des Herrn Jesus heißt es, Gott habe Ihm einen Leib zubereitet; genauso bereitet Gott, der Herr, heute einen Leib für Ihn zu. Die Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer sind der Gemeinde gegeben, um als Glieder für den Aufbau des Leibes da zu sein. Die Gaben an die Gemeinde, die selbst Glieder des Leibes sind, sind für den Leib da. Der Leib soll den Leib aufbauen.

2.2 Nicht Lehre, sondern Leben

Kann es daher außerhalb der Gemeinde in irgendeinem Missionswerk, einer evangelistischen Band oder einem andern Organ Werk für Gott geben? Niemals! Weil es die Gemeinde selbst sein muss — der Leib — die das Werk des Leibes tut. Dies löst das Problem der unabhängigen Arbeiter, der unabhängigen Werke oder unabhängigen Missionen, seien sie klein oder groß, hoch organisiert oder durch Glauben motiviert. Losgelöst vom Leib sind sie losgelöst von der Ordnung Gottes. (Anmerkung des Herausgebers: Gott kann in seiner Souveränität solche Arbeiter, Werke oder Missionen benutzen, aber dies beweist nicht, dass sie Gottes Ordnung entsprechen.) Dies ist nicht ein Prinzip oder eine Lehre, sondern eine Angelegenheit des Lebens. Wenn dir das offenbart ist, wirst du wissen und spüren, dass die allergeringste Sache falsch getan ist, die du individualistisch und nicht im Zusammenhang mit dem Leibe ausführst. Hier ist absolut kein Raum vorhanden für Unabhängigkeit oder Individualismus — denn das bedeutet Selbstbestimmung und Ich-Herrschaft, es ist nicht Christus. Hast du das nur lehrmäßig begriffen? Wenn du nämlich kein Bewusstsein vom Leibe hast, dann hast du diese Tatsache zwar im Bereich des Verstandes, aber nicht durch Offenbarung erfasst. Dann ist es bloß etwas, das du von außen angenommen hast; es kommt nicht von innen her, ist nicht spontan und deshalb kein Leben für dich. Die Sache ist wohl in deinem Kopf, doch ist sie dir nicht offenbart, sonst hättest du ein Leib-Bewusstsein. Wenn es etwas ist, das du weglegen und von dem du dich entfernen kannst, dann hast du keine Offenbarung über den Leib.

Wenn du wirklich erfahrungsmäßig — aufgrund von Offenbarung — **im** Leibe bist, dann kannst du nicht davon loskommen. Weil du den Leib durch Offenbarung gesehen hast, gibt es nur **einen** Weg für dich. Du hast keine Wahl; kannst du diesen Weg nicht gehen, bleibt dir **kein anderer**. Offenbarung aber ist

etwas **Inneres** — in deinem Geist — nicht eine äußerliche Sache — in deinem Verstand.

Außerhalb der Gemeinde, welche Sein Leib ist, gibt es keine Möglichkeit eines Wirkens für Gott. Gehst du an einen Ort, wo sich eine **wahre** Gemeinde befindet, ein Ausdruck des Leibes Christi — denn das ist in der Tat Seine Gemeinde, dann kannst du nicht losgelöst und unabhängig von ihr arbeiten. Lass dir nicht einfallen, Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer seien die einzigen Arbeiter, die Gott im und für den Leib aufgestellt habe. Keineswegs; jedes einzelne Glied ist von Gott zum Aufbau des Leibes verordnet, indem es für Gott und den Leib arbeitet. Es gibt keine Trennung zwischen Arbeitern und bloßen Gliedern. Alle sind Arbeiter, denn der Leib soll sich selbst aufbauen. **Alle müssen aus dem Leibe kommen und für den Leib da sein.**

Wir sind nicht hier, um etwas auf die Beine zu stellen, um irgendeine «Sache» aufzuziehen, irgendein Muster für den Gottesdienst darzustellen oder eine neue Bewegung zu vertreten. Wir sind da, um einen Ausdruck des Lebens Christi in Seinem Leibe zu verkörpern. Was immer in Shanghai vom Herrn ist, wer immer zum Herrn gehört, was und wer auch immer ein Maß des Lebens Christi repräsentiert — wir betrachten sie als zu uns gehörig. Sie sind ein Teil von uns, ob sie es merken und anerkennen oder nicht, und wir sind ein Teil von ihnen. Wenn es nicht etwas **Lebendiges** ist, dann ist es nicht die Gemeinde. Etwas Totes kann nicht Sein Leib sein.

Oft wird eine Mission oder ein Werk zusammengehalten durch eine Doktrin, einige Sonderlehren oder gar den Gründer selbst, der ein frommer Mann gewesen sein mag. Der Herr befreie uns davon, denn es ist eine völlig tote Sache. Der Heilige Geist kann sie nicht ertragen und kann ihr nicht dienen, denn es ist bloß eine «Sache». Der Heilige Geist aber kann nur einen lebendigen Organismus brauchen — den Leib, die Gemeinde. Alles Werk muss aus der Gemeinde hervorgehen und zu ihrer Bildung und Auferbauung dienen.

2.3 Als Leib

Das Ziel von alledem finden wir in Epheser 4,13:

«Bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes und zum vollkommenen Manne, zum Masse der vollen Größe Christi.»

Dies können wir nie im Einzelgang, sondern nur als Leib verwirklichen und erreichen. Bitten wir daher Gott, alles Eigendenken und Selbstentscheiden, alles individualistische Handeln und den eigenen Betrieb wegzuschneiden. Unser ganzes Leben muss im Leibe gelebt werden. Bitte den Herrn, uns zu lehren, wie man dort lebt. Das Leben im Leibe können wir nicht studieren, aber es wird höchst natürlich und spontan, **wenn wir uns durch Offenbarung im Leibe befinden.**

3. Offenbarung über Gottes ewigen Ratschluss

Und der Herr sprach: Sollte ich vor Abraham verbergen, was ich tun will? (1. Mose 18,17).

Und Joseph hatte einen Traum und teilte ihn seinen Brüdern mit; . . . und er hatte noch einen andern Traum und erzählte ihn seinen Brüdern (1. Mose 37,5.9).

Und Jakob rief seine Söhne und sprach: Versammelt euch, und ich will euch verkünden, was euch begegnen wird in künftigen Tagen (1. Mose 49,1).

Nach allem, was ich dir zeige, das Muster der Wohnung und das Muster aller ihrer Geräte, also sollt ihr es machen (2. Mose 25,9).

Er leitet die Sanftmütigen im Recht und lehrt die Sanftmütigen seinen Weg; . . . das Geheimnis (Anm.: «die vertraute Mitteilung» oder «der vertraute Umgang») Jahwes ist für die, welche ihn fürchten, und sein Bund, um ihnen denselben kundzutun (Psalm 25,9.14).

Denn ich habe nicht zurückgehalten, euch den ganzen Ratschluss Gottes zu verkündigen (Apg. 20,27).

Aber ich nehme keine Rücksicht auf mein Leben, als teuer für mich selbst, auf dass ich meinen Lauf vollende und den Dienst, den ich von dem Herrn Jesus empfangen habe, zu bezeugen das Evangelium der Gnade Gottes (Apg. 20,24).

Wenn ihr anders gehört habt von der Verwaltung der Gnade Gottes, die mir in Bezug auf euch gegeben ist, dass mir durch Offenbarung das Geheimnis kundgetan worden ist — wie ich es zuvor in kurzem beschrieben habe ... dessen Diener ich geworden bin nach der Gabe der Gnade Gottes, die mir gegeben ist nach der Wirksamkeit seiner Kraft (Eph. 3,2.3.7).

Der ewige Ratschluss Gottes kann nie vom menschlichen Verstand begriffen oder erfasst werden. Er muss uns durch Offenbarung mitgeteilt werden. Jedes Werk für Gott beginnt mit Hingabe. Aber eine solche Hingabe kommt nur durch Offenbarung zustande. In Wirklichkeit beginnt das Werk Gottes (nicht unser

Werk, sondern Gottes Werk durch uns) erst dann, wenn die Offenbarung eintritt. Außen ist die himmlische Schau, innen die Offenbarung.

Gott wünscht nicht, dass wir einfach eine allgemeine, vermischte Art von Werk für Ihn tun. Er möchte, dass wir Sein ganzes Vorhaben kennen und mit Ihm auf ein klares Ziel, auf einen klaren Plan hin arbeiten. Denn wir sind nicht nur Seine Diener, wir sind auch Seine Freunde.

Jede Weihe oder Hingabe ist wertvoll, aber wenn es wirklich darauf ankommt, ist die Hingabe erst von großem Wert, nachdem sich die Offenbarung ereignet hat; denn erst dann kann sie vollständig sein. Unsere Hingabe vor dieser Offenbarung geschieht nur im Blick auf die Errettung. Er hat mich mit Seinem Blut erkauft. Seine Liebe mir gegenüber ist unaussprechlich. Darum **muss** ich mich Ihm hingeben, muss Ihm alles, was ich habe, übergeben wegen Seiner rettenden Gnade und Liebe. Aber nach der Offenbarung liegen die Dinge anders. Wenn wir Gottes ewigen Ratschluss erkennen, dann ruft dies nach einer gewaltigen Hingabe unserer selbst an diesen Ratschluss, mit einer Übergabe, von der wir nie zuvor geträumt haben — etwas viel Tieferes und Völligeres. Paulus sagte:

«Daher, König Agrippa, war ich nicht ungehorsam dem himmlischen Gesicht» (Apg. 26,19).

Er konnte durch alles hindurchgehen und alles auf sich nehmen wegen dem «himmlischen Gesicht».

Joseph war ein vollkommener Typus des Volkes Gottes, indem er all jene in sich vereinigte, die vorausgegangen waren. Aber der Wendepunkt trat bei ihm ein, als er seine Träume träumte. Das war seine Offenbarung, in welcher er Gottes Ratschluss begriff und verstand, welcher persönlicher Anteil daran sein würde. Hier begann Gottes Werk durch ihn.

Mose musste auf den Gipfel des Berges steigen, um das Muster vom Berg für das Leben des Gottesvolkes entgegenzunehmen — die zehn Gebote und das ganze Gesetz Gottes. Später musste er auch das Muster der Stiftshütte holen:

«Siehe, dass du alles nach dem Muster machest, das dir auf dem Berge gezeigt worden ist» (Hebr. 8,5).

Auch der geringste Teil des Werks, das wir für Gott tun, muss nach dem Muster ausgeführt werden, das uns auf dem Berge gezeigt

worden ist, der Offenbarung gemäß, die uns Gott von Seinem ewigen Ratschluss und Plan gegeben hat. Die Offenbarung allerdings, die Joseph, Mose und andere gehabt hatten, war individuell. Heute jedoch gehört die Offenbarung der Gemeinde. Sie ist nicht für jeden Einzelnen verschieden; der ganzen Gemeinde ist ein und dieselbe Offenbarung gegeben.

3.1 Geistliches Werk beruht auf Offenbarung

Jedes geistliche Werk für Gott geht aus einer Offenbarung hervor. Es kann zerstreutes, vermisches Werk für Gott vorliegen, das von Gott gesegnet wird, aber es kann sich nicht um echtes geistliches Werk handeln, um ein Mit-Wirken mit Ihm, es sei denn, es entspringe einer Offenbarung über Gottes ewigen Ratschluss. Es muss Offenbarung sein und nicht ein bloß verstandesmäßiges Begreifen — es geht nicht darum, dass man es einfach versteht oder intellektuell sieht; all das ist nutzlos. Es braucht ein «Sehen» in deinem Geist: ein Sehen des Bereiches und der Grenzen von Gottes Wirken.

Einzig Offenbarung wird sowohl mit dem Werk als auch mit dem Mitarbeiter fertig. Dieses Licht vom Himmel zerschmettert uns in Stücke. Es zertrümmert und zerschlägt **uns** und **unser Werk**. Wenn wir diese Tatsache nur durch Dogma oder Lehre erfasst haben, wird sie uns nach einer Weile entschwinden. Sie entgeht uns und löst sich in nichts auf. Wenn es aber Licht oder Offenbarung ist, dann ist es unser Leben, und wir kommen nicht mehr davon los.

Eines Tages sagte der Herr Jesus: «Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am letzten Tage . . . Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm. Gleichwie der lebendige Vater mich gesandt hat, und ich lebe des Vaters wegen, so auch, wer mich isst, der wird auch leben meinetwegen». Viele nahmen Anstoß daran und verließen Ihn. Die Jünger jedoch antworteten, als Er sie fragte, ob sie Ihn auch verlassen wollten:

«Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens». (Joh. 6,54.56-57.68).

Wenn wir das Licht sehen, wird es zu unserem tatsächlichen Leben. Wir haben dann keine Alternative; wenn wir diesen Weg nicht gehen können, sterben wir. Aber Gott sei Dank, es ist nicht etwas, woran wir denken oder das wir uns in Erinnerung rufen

müssten. Wenn wir es einmal gesehen haben, haben wir es gesehen und werden es immer sehen. Es verlässt uns nie. Denn wir werden feststellen, dass der Leib alles einschließt. Wir können nicht außerhalb des Leibes leben, denn er ist unser eigentliches Leben.

3.2 Wem wird Offenbarung zuteil?

Jedes geistliche Gut, das wir besitzen, haben wir durch Offenbarung empfangen. Dies ist die Reihenfolge:

1. Licht,
2. Offenbarung,
3. Leben, das heißt Gottes Leben, und
4. all Seine Reichtümer, alles, was Er ist.

Wenn Gott etwas Neues tun möchte — sei es in Shanghai, in China, oder irgendwo in der Welt — wird Er es dir eröffnen, oder wird Er es vor dir verbergen? Wie viele sind wohl in Shanghai, denen der Herr sich anvertrauen würde, wenn Er hier etwas zu tun vorhätte? Wir wollen einsehen, dass Er nur Seinen engsten und liebsten Freunden Seine Geheimnisse und Seine Pläne enthüllen wird. Dieser Gedanke sollte für uns alle ernüchternd wirken.

4. Leben baut

Jedem einzelnen aber von uns ist die Gnade gegeben worden nach dem Masse der Gabe des Christus; . . . und er hat die einen gegeben als Apostel und andere als Propheten und andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer, zur Vollendung der Heiligen, für das Werk des Dienstes, für die Auferbauung des Leibes Christi, bis wir alle hingelangen zu der Einheit des Glaubens und zur Erkenntnis des Sohnes Gottes, zu dem erwachsenen Manne, zu dem Masse des vollen Wuchses der Fülle des Christus (Eph. 4,7.11-13).

Einem jeden aber wird die Offenbarung (Manifestation) des Geistes zum Nutzen gegeben. Dem einen wird durch den Geist das Wort der Weisheit gegeben, einem andern aber das Wort der Erkenntnis nach demselben Geiste; einem andern aber Glauben in demselben Geiste, einem andern aber Gnadengaben der Heilungen in demselben Geiste, einem andern aber Wunderwirkungen, einem andern aber Prophezeiung, einem andern aber Unterscheidungen der Geister, einem andern aber Arten von Sprachen, einem anderen aber Auslegung der Sprachen. Alles dieses wirkt ein und derselbe Geist, einem jeden insbesondere austeilend, wie er will (1. Kor. 2,7-11).

Wer in einer Sprache redet, erbaut sich selbst; wer aber weissagt, erbaut die Gemeinde, Ich wollte aber, dass ihr alle in Sprachen redetet, vielmehr aber, dass ihr weissagtet. Wer aber weissagt, ist größer, als wer in Sprachen redet, es sei denn, dass er es auslege, auf dass die Gemeinde Erbauung empfangt (1. Kor. 14,4-5).

Nicht dass wir von uns selbst aus tüchtig sind, etwas zu denken, als aus uns selbst, sondern unsere Tüchtigkeit ist von Gott, der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des Neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig (2. Kor. 3,5-6).

Darum, da wir diesen Dienst haben, wie wir begnadigt worden sind, ermatten wir nicht . . . Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf dass die Überschwänglichkeit der Kraft sei Gottes und nicht aus uns.

Allenthalben bedrängt, aber nicht eingeengt; keinen Ausweg sehend, aber nicht umkommend; allezeit das Sterben Jesu am Leibe umhertragend, auf dass auch das Leben Jesu an unserem Leibe offenbar werde. Denn wir, die wir leben, werden allezeit dem Tode überliefert um Jesu willen, auf dass auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Fleische offenbar werde. So denn wirkt der Tod in uns, das Leben aber in euch (2. Kor. 4,1.7-12).

Wenn wir nicht den ewigen **Ratschluss** Gottes gesehen haben, werden wir nie sehen, was das **Werk** Gottes ist. Das ganze Werk Gottes muss in der Gemeinde und durch sie getan werden. Dieses Werk hat zum Ziel, den Leib Christi zu bilden und aufzubauen; es muss durch den ganzen Leib selbst ausgeführt werden und nicht durch isolierte Einzelne oder Missionswerke, oder indem wir unabhängig von der Gemeinde handeln. Solches Werk der Gemeinde muss vollkommen aus Gott hervorgehen und für Seinen Sohn sein.

Um ein Mitarbeiter Gottes zu sein, brauchen wir Offenbarung; anders wirken wir weder in Seinem ewigen Ratschluss noch **auf diesen hin**. Der Anfang jedes Werkes für Gott ist ein Hingeben und Opfern von uns selbst als Ergebnis einer Offenbarung. Offenbarung ist deshalb nötig, weil das Licht Gottes alles tötet, was nicht von Ihm ist — alles, was vom Menschen stammt. Durch Offenbarung stellen wir fest, dass es keine Alternative gibt, keinen anderen Weg, den wir gehen könnten. Entweder gehen wir diesen Weg oder wir sterben.

4.1 Zwei Wege, um den Leib aufzubauen

Wie können wir Mitarbeiter Gottes sein und den Leib aufbauen? Wenn unser Werk einzig der Rettung von Menschen geweiht ist, dann scheint der Mitarbeiter eine wichtige Rolle zu spielen. In gewissem Sinne sieht es dann auch aus, als sei es ein Werk für den Menschen. Aber wenn das Ziel unseres Werkes der Aufbau des Leibes ist, dann wird der Mensch vollständig ausgeschaltet — denn der Leib ist CHRISTUS. Alles ist für Christus, darum kann nichts vom Menschen hineingelangen.

In 1. Kor. 12 werden die vielen Gaben des Geistes vorgestellt, wobei Paulus sowohl Worte wie Handlungen hervorhebt; in 2. Kor. 4 jedoch haben wir nur noch Handlungen. Es gibt zwei verschiedene Wege, die Gemeinde aufzubauen. Nun, welche Bedeutung haben diese Gaben des Geistes für den Aufbau der Gemeinde? Wie ist ihr Wert im Vergleich zum Wert des Lebens im Geist? In den Kapiteln 3-10 des 2. Korintherbriefes stellt Paulus heraus, welches sein Dienst

des Neuen Bundes ist — der nicht in den Gaben liegt, sondern in der überschwänglichen Größe des Schatzes im irdenen Gefäß, das heißt, des Christus in ihm. 2. Kor. 4,10.12:

«Allezeit das Sterben Jesu am Leibe umhertragend, auf dass auch das Leben an unserem Leibe offenbar werde. So denn wirkt der Tod in uns, das Leben aber in euch», —

meint etwas ganz anderes als Römer 6. Es bedeutet, dass der Tod auch weiterhin wirkt: Tag für Tag wirkt der Tod Christi in uns mit dem Ergebnis, dass andern Leben zufließt. Und auf diese Weise wird die Gemeinde aufgebaut.

So haben wir denn hier die zwei Wege, auf denen die Gemeinde aufgebaut werden soll:

- a) 1. Kor. 12: durch die Gaben des Geistes;
- b) 2. Kor. 4: durch den Tod, der in uns wirkt, damit Leben in andern wirksam werden kann.

Welcher Weg hat dich am meisten aufgebaut? Ist dein inneres Leben am meisten durch die Gaben des Geistes aufgebaut worden oder durch solche, von denen du weißt, dass sie das Kreuz kennen, angewandt auf ihr innerstes Leben — solche, die stets in sich das Sterben Jesu umhertragen, damit das Leben Jesu offenbar wird? Das heißt, das Kreuz zu tragen. Wir wollen nie zulassen, dass der Tod aufhört, in dir und mir zu wirken, damit auch das Leben nie aufhört, andern zuzufließen.

Wir sehen Menschen mit einem reichen Gebrauch der Gaben: die Gabe der Heilung, die Gabe der Dämonenaustreibung, die Gabe des prophetischen Redens oder der Zungenrede. Und wir denken, wie reich sie seien und wie sehr gesegnet und von Gott gebraucht. Aber ist es wirklich so? Dies sind die Gaben der Kindheit. Sie sind nur da für die Säuglingsstufe, nützlich und notwendig für jenen Zeitabschnitt; aber wir müssen erwachsen werden. Was wirklich aufbaut und am meisten hilft, sind nicht die Gaben oder die Äußerungen derer, die diese Gaben besitzen, sondern das Leben von Menschen, mit denen wir in Kontakt kommen, **die das Kreuz auf eine tiefe Weise kennengelernt haben**, die das Kreuz innerlich kennen und es täglich tragen.

Nehmen wir als Beispiel eine Gruppe neubekehrter Christen. Für die ersten paar Jahre mag der Herr ihnen Gaben mitteilen, damit sie staunen lernen über Seine Kraft und Herrlichkeit und um ihren schwachen Glauben zu stärken. Aber sind sie einmal stark genug,

wird Er die Gaben beseitigen und das Kreuz einführen. Mit den Gaben sind große Gefahren verbunden, die größte unter ihnen ist «geistlicher» Stolz. Da kann einer aufstehen und im Geist (d. h. im ausgegossenen Geist) ein paar wunderbare Sätze aussprechen, die niemand sonst auszusprechen imstande ist. Und er denkt: «Ich habe den Eindruck, ich bin wirklich etwas Besonderes!» Und doch ist sein inneres Leben möglicherweise zurückgeblieben verglichen mit dem eines andern Gläubigen, der die Gaben nicht hat, der aber das Kreuz auf eine tiefe Weise kennt.

Gott anvertraut in Seiner Souveränität diesem oder jenem unter uns Gaben, damit sie für eine gewisse Zeit als Sein Mundstück dienen, wenn wir nichts anderes verstehen, weil wir Säuglinge sind und Er uns auf keiner anderen Stufe begegnen kann. Wahrhaftig, Er kann dabei jeden Mund benützen — selbst denjenigen eines Esels. Aber es ist ein begrenzter Dienst von Kindergarten-Typus, der zudem die Tendenz hat, aufzublähen.

Was Gott wirklich möchte, worauf Er wartet und hinarbeitet, sind Gefäße, in welchen die Worte, die Er uns auszusprechen gegeben hat, von Seinem Geist aufgegriffen und durch das Kreuz derart in unser innerstes Wesen eingearbeitet werden, dass sie unser eigentliches Leben werden. Dann haben wir einen Dienst des LEBENS, eines Lebens, das für immer aus einem Tod hervorströmt, der stets in uns wirksam ist. So ist jeder töricht, der sein Vertrauen in Gaben setzt, denn diese Gaben ändern den inneren Menschen nicht. Eine Gemeinde, die sich durch die Gaben aufzubauen versucht, wird stets als fleischliche Gemeinde enden, weil dies nicht Gottes Weg für den Aufbau der Gemeinde ist, ausgenommen im Kindheitsstadium.

4.2 Sein Weg ist Leben

Gottes Weg ist Leben und geht durch Leben. Oft besuchst du doch eine Versammlung, und irgendein schlichter, ungebildeter Bruder betet oder steht auf und sagt ein paar Worte. Vielleicht liegt es nicht so sehr an dem, was er sagt, und doch fühlst du dich im tiefsten Teil deines Wesens gesegnet.

«Tiefe ruft der Tiefe» (Ps. 42,7).

Du hast Leben berührt, bist erbaut und gestärkt worden und hast Hilfe empfangen. Jener Bruder hat dir Leben mitgeteilt.

All jene, die «ganz», «vollständig» oder «intakt» sind, können nie Leben vermitteln; dies können nur diejenigen, die zerbrochen worden sind. Nur aus ihrer Zerbrochenheit kann Leben

hervorströmen. Dies ist Gottes vollkommener Weg. Möge der Herr jeden Stolzen zu Boden werfen; möge Er uns zerbrechen, zerbrechen und noch einmal zerbrechen. Möge Er mit all unserem natürlichen Leben entsprechend verfahren. Möge das Kreuz auf eine drastische und tiefe Weise angewandt werden — damit Seinen Bedürftigen Leben vermittelt werden kann.

5. Zerbrochenheit gibt Leben frei

Die Liebe vergeht nimmer (engl. die Liebe versagt nie); seien es aber Prophezeiungen, sie werden weggetan werden; seien es Sprachen, sie werden aufhören; sei es Erkenntnis, sie wird weggetan werden (1. Kor. 13,8).

. . . aus welchen der ganze Leib, wohl zusammengefügt und verbunden durch jedes Gelenk der Darreichung, nach der Wirksamkeit in dem Masse jedes einzelnen Teiles für sich das Wachstum des Leibes bewirkt zu seiner Selbstaufbauung in Liebe (Eph. 4,16).

Es gibt zwei Wege, um dem Leibe zu dienen; der eine, durch Gaben, ist objektiv (d. h. unabhängig von der Person, die durch Gaben dient); der andere, durch das vom Heiligen Geist in unser Leben hinein gewirkte Kreuz, ist subjektiv (d. h. betrifft die Person, die dient). In einigen örtlichen Gemeinden muss Gott den ersten Weg benutzen, in anderen ist es Ihm möglich, den zweiten zu gebrauchen. Eine geistliche Gabe kann als göttliche Leihgabe bezeichnet werden; der Herr leiht dir Seine eigene Kraft und Seine Gaben. Es ist etwas, das außerhalb, losgelöst von dir ist. Nimm als Beispiel den Mann Simson: Er konnte höchst ungewöhnliche und einzigartige Dinge tun, die alles Übrige weit übertrafen; der Mann selbst jedoch war in den Augen Gottes alles andere als außergewöhnlich. Gott leiht einfach Seine Kraft für eine bestimmte Zeit an gewöhnliche Menschen aus, weil Er einer besonderen Not begegnen muss, aber das heißt keineswegs, dass der Betreffende deshalb ein Mensch von besonderem geistlichem Wert oder ausnehmender Heiligkeit sein muss; tatsächlich kann es sich später herausstellen, dass gerade das Gegenteil der Fall ist.

5.1 Nicht Tun, sondern Sein

Die organisierte Gemeinde von heute legt das Gewicht vor allem auf das, was einer sagt und tut, beachtet jedoch wenig, was einer ist. Viele junge Mitarbeiter haben ein ernsthaftes Verlangen, mit Kraft sprechen zu können, um den Menschen zu helfen und sie voranzubringen. Aber sie sind unfähig, zu erkennen, dass dies nicht der springende Punkt ist. Die entscheidende Frage ist: Wer und was bist du? Es ist nicht von vordringlichster Bedeutung, dass du eine Gabe empfangen hast und daher imstande bist zu sprechen, sondern dass du den Herrn kennst und aus diesem Grunde redest.

Wir haben hier nicht eine Schar junger Mitarbeiter versammelt, um ihnen Dogmen oder selbst die Bibel zu lehren noch um sie zu unterweisen, wie man das Evangelium verkündigt, wie man Gaben suchen muss oder gar Kraft, sondern um ihnen zu helfen, **bessere Männer und Frauen zu werden — das Kreuz kennenzulernen**. Es gibt eine Menge Orte, wo sie auf der Suche nach Gaben hingehen oder wo sie das Predigen lernen können, aber keine, wo sie das Kreuz kennenlernen. Wenn sie in der Hoffnung gekommen sind, sich mehr Wissen und Gaben anzueignen, um den Menschen helfen zu können, dann sind sie hier nicht am rechten Ort.

Sind die Gaben notwendig? Ja, bis zu einem gewissen Grade wenigstens; aber man sollte sie nicht über den Punkt hinaus fortführen, wo der Herr sie unterbrechen möchte, um das Wirken des Kreuzes einzuführen, um das Zerschlagen, das Schwächen, das Kennenlernen des Herrn hereinzubringen — wobei wir keine übernatürlichen Äußerungen benötigen. Weil der Mund aus der Fülle des Herzens spricht und Christus durch den innewohnenden Heiligen Geist in mein Leben hineingewirkt worden ist, darum kann ich aus Seinem Leben heraus sprechen, das in mir ist. Wir können heute genau dasselbe sagen wie vor zehn oder fünfzehn Jahren, und doch ist es völlig anders. Wohl wusste und glaubte ich es auch damals, jetzt aber ist es in mein innerstes Wesen hineingearbeitet worden. Ich bin es selbst, das heißt, es ist Christus in mir.

5.2 Zerbrochenheit bringt Dienst hervor

Isaak besaß alles in Form von Gaben. Denn beachte, dass alles, was er empfing, von seinem Vater kam. Es war für ihn etwas Objektives, außerhalb von ihm selbst. Selbst als Isaak seine Kinder segnete, geschah es auf recht wirre Art. Er war fast blind und verwechselte die Knaben völlig. Nicht so Jakob. Jakob war zerbrochen worden, ja, er wurde vom Herrn wirklich zerschlagen, und der Geist Gottes hatte das Leben Gottes selbst in ihn hineingewirkt, bis er sagen konnte:

«Ich habe auf dein Heil geharrt, o Herr» (1. Mose 49,18).

Als er seine Kinder, vielmehr Josephs Kinder, segnete, wusste Jakob genau, was er tat. Er tat es mit Überlegung, sagte er doch:

«Ich weiß es, mein Sohn, ich weiß es» (1. Mose 48,19).

Jakob hatte Licht, hatte Offenbarung, weil er **zerbrochen** worden war.

Da fragen sich die Menschen: «Wie kommt es, dass so manche viel gebrauchte Diener Gottes fallen oder am Ende beiseite gesetzt, d. h. nicht mehr von Gott gebraucht werden?» Wer sagt uns, ob Gott sie je wirklich gebraucht hat? Und wenn Er es tat, dann einfach so, dass Er Gaben gegeben hat. Gott griff in Seiner souveränen Macht einen Menschen heraus, um ihm für eine bestimmte Zeit eine Gabe zu gewähren, brauchte ihn aber nur für kurze Dauer, weil er innerlich nicht für mehr Dienst würdig war.

*«Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf dass die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns»
(2. Kor. 4,7).*

Der Herr führt uns durch Feuerproben, durch die wir nicht gehen und die wir nicht ertragen könnten, in denen wir nicht siegreich sein könnten und in denen wir erledigt würden; aber gerade hier stellen wir fest, dass diese Kostbarkeit in uns wirksam ist; wegen des kostbaren Schatzes im Gefäß, wegen des Lebens Christi in uns kommen wir durch. Wir siegen, wo wir niemals siegen könnten. Wir tragen das Sterben Jesu in unserem Leibe umher, darum wird auch das Leben Jesu in uns offenbar.

Du kannst ändern nur in dem Masse helfen, wie du selber gelitten hast. Je größer der Preis, desto mehr kannst du ändern helfen. Indem du durch die Feuerproben hindurchgehst, durch die Prüfungen, die Anfechtungen, die Verfolgungen, die Konflikte — indem du zulässt, dass der Heilige Geist das Sterben Jesu in dich hineinwirkt — wird Leben von dir anderen zufließen: das Leben Christi.

6. Prophetischer Dienst

Wir aber wollen im Gebet und im Dienst des Wortes verharren (Apg. 6,4).

Und so hat Gott in der Gemeinde gesetzt erstens Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer, darnach Wundertäter, sodann die Gaben der Heilungen, der Hilfeleistung, der Verwaltung, verschiedene Sprachen (1. Kor. 12,28).

Es waren aber zu Antiochia in der dortigen Gemeinde etliche Propheten und Lehrer (Apg. 13,1).

Strebet nach der Liebe; doch eifert auch nach den Geistesgaben, am meisten aber, dass ihr weissagen (d. h. prophetisch reden) könnet! Denn wer in Zungen redet, der redet nicht für Menschen, sondern für Gott; denn niemand vernimmt es, im Geiste aber redet er Geheimnisse. Wer aber weissagt, der redet für Menschen zur Erbauung, zur Ermahnung und zum Trost. Wer in Zungen redet, erbaut sich selbst; wer aber weissagt, erbaut die Gemeinde (1. Kor. 14,1-4).

Und er hat gegeben etliche zu Aposteln, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern (Eph. 4,11).

Was die Gaben betrifft, so legt Gott mehr Gewicht auf die Gaben der Äußerung (bzw. des Wortes) wie Weissagung, Lehren usw., als auf jene des Handelns wie Heilungen und Wunderwerke. Die Apostel sagen hier durch den Geist:

«Wir aber wollen im Gebet und im Dienst des Wortes verharren».

Es gibt zwei Arten von Gaben an die Gemeinde: Einerseits schenkt Gott Gaben wie Wunderwerke, Heilungen, Zungen; andererseits gibt er Menschen als Diener — wie Propheten, Lehrer, Hirten und Evangelisten. Diese letzteren haben alle mit dem Dienst des Wortes zu tun. Die Gaben der Heilungen oder Wunderwerke geben uns nicht mehr vom innewohnenden Leben Christi. Sie verleihen dem Worte Gottes Nachdruck, aber das ist alles; sie sind eine äußerliche Angelegenheit. Der Dienst des Wortes jedoch durch die Gaben von Propheten, Lehrern usw. baut das innere geistliche Leben der Gemeinde auf.

6.1 Propheten und Lehrer

Ich bin überzeugt, dass der Herr unsere Aufmerksamkeit besonders auf die Dienste von Propheten und Lehrern lenken will. Im Alten Testament finden wir verschiedene Propheten:

1. Solche, die zukünftige Ereignisse voraussagen; zu diesen gehören Jesaja, Jeremia, Hesekiel und Daniel; und
2. solche wie Elia und Elisa, deren Werk zum größten Teil nicht darin bestand, zukünftige Ereignisse zu enthüllen, sondern gegenwärtige zu erklären. Sie mussten Gottes Handlungsweisen deuten, und das Volk im Blick auf Gottes Taten und Absichten ermahnen. Johannes der Täufer war der hervorragendste dieser Propheten im Neuen Testament. Wie andere vor ihm, so zeigte auch Johannes die gegenwärtige Absicht Gottes auf. Die Propheten hatten demnach einen besonderen Platz inne; niemand sonst konnte sich an Bedeutung mit ihnen messen.

Die Lehrer hingegen legten das Wort Gottes dem Volke vor und erklärten es. Lehrer werden nie allein genannt; wann immer sie erwähnt werden, kommen sie zusammen mit Propheten oder Hirten usw. vor. Gott hat Menschen nicht dazu bestimmt, nur gerade Lehrer zu sein. Er will kein bloßes Vermitteln von Glaubenssätzen, das zwar akademischen, aber keinen geistlichen Wert hat. Gewiss hat Er einige als Lehrer gebraucht. Bei diesem Dienst handelt es sich darum, Verständnis und Licht über das Wort zu gewinnen und imstande zu sein, es klar an andere weiterzugeben. Der Lehrer bricht das Wort auf oder fügt passende Teile zusammen. Das Verständnis kommt aus dem (geschriebenen) Wort, und ist nicht immer Licht, das aus einer wirklichen Kenntnis Gottes und aus einem Wandel mit Ihm stammt. Dieses Verständnis (ohne eine Frucht des Heiligen Geistes zu sein; Anmerkung des Verlegers) der Schrift und seine Vermittlung führt zu vielen Verstandesschwierigkeiten und zu endlosen Studien, um sie zu lösen. Aber das ist kein Leben.

Doch es wird ein Tag kommen, da der Herr dich heimsucht und dir zeigt, dass das eigentliche Problem nicht bei der Schrift liegt, sondern bei dir selber — dass alles, wonach du geforscht und was du gefunden hast, äußerlich war, im Verstande, wertlos, im Bereich des Wissens und nicht des Lebens.

6.2 Prophetischer Dienst

Um ein Prophet zu sein, sind drei Dinge notwendig:

1. Deine Zubereitung als Gefäß — indem der Heilige Geist dich zerbricht, an dir arbeitet, das Kreuz auf dich anwendet, dich in den Tod hinein nimmt, und das Leben Christi in dich hineinwirkt. Mit anderen Worten: eine verborgene Geschichte mit Gott.
2. Eine innere Last, die Gott gibt — ein Gedanke, der zu einer Last wird.
3. Eine Äußerung der Last, ein Ausdruck jenes Gedankens — eine Interpretation und ein klarer Ausdruck davon.

Es gibt die Gabe der Weissagung, die unter dem ausgegossenen Geist in Erscheinung tritt; aber dies ist nur Gottes Notlösung, wenn keine Menschen mit geistlicher Tiefe, Geschichte und Reife vorhanden sind, die Er als verständige Gefäße zur Auferbauung der Gemeinde brauchen kann.

7. Diener, die mit Leben dienen

Darum, weil wir diesen Dienst haben, gemäß der uns widerfahrenen Barmherzigkeit, so lassen wir uns nicht entmutigen, sondern haben abgesagt der Verheimlichung aus Scham und gehen nicht mit Ränken um, fälschen auch nicht Gottes Wort; sondern durch Offenbarung der Wahrheit empfehlen wir uns jedem menschlichen Gewissen vor Gott ... Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf dass die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns. Wir werden allenthalben bedrängt, aber nicht erdrückt; wir kommen in Verlegenheit, aber nicht in Verzweiflung; wir werden verfolgt, aber nicht verlassen; wir werden niedergeworfen, aber wir kommen nicht um; wir tragen allezeit das Sterben Jesu am Leibe herum, damit auch das Leben Jesu an unserem Leibe offenbar werde. Denn immerdar werden wir, die wir leben, dem Tode preisgegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu offenbar werde an unserem sterblichen Fleische. So ist also der Tod wirksam in uns, das Leben aber in euch. Weil wir aber denselben Geist des Glaubens haben, gemäß dem, was geschrieben steht: «Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet», so glauben auch wir, darum reden wir auch, da wir wissen, dass der, welcher den Herrn Jesus von den Toten auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken und samt euch darstellen wird. Denn es geschieht alles um euretwillen, damit die zunehmende Gnade durch die vielen den Dank überfließen lasse zur Ehre Gottes. Darum werden wir nicht entmutigt; sondern wenn auch unser äußerer Mensch zugrunde geht, so wird doch der innere Tag für Tag erneuert ... (2. Kor. 4,1-17).

Der zweite Brief an die Korinther ist ein sehr wichtiges Buch, weil es uns vor Augen führt, welcher Art der Mensch sein muss, der dem Herrn dient. Die Kapitel 8 und 9 zeigen uns unter anderem, welche Haltung der Diener Gottes dem Geld gegenüber einnehmen sollte. Im zweiten Korintherbrief können wir sehen, was es heißt, mit Leben zu dienen.

Von allen Briefen des Apostels Paulus ist der 1. Korintherbrief der leichteste und oberflächlichste, denn er handelt vorwiegend davon, was richtig und gut ist, deshalb ist er nicht tief. Der zweite Korintherbrief jedoch ist der tiefste von allen seinen Briefen.

(Natürlich ist der Epheserbrief der höchste, aber der zweite Korintherbrief ist der tiefste.) Gegenstand des ersten Korintherbriefes sind vor allem äußerliche Fragen, doch gibt es auch darin Abschnitte, die entscheidende innere Probleme behandeln (z. B. 1. Kor. 13). Eines jener kostbaren Stücke ist, dass Gott das Schwache dieser Welt, das Verachtete, das Unwissende und Törichte erwählt hat, diejenigen, die nichts und niemand sind, um zuschanden zu machen, die weise sind, so dass sich vor Ihm kein Fleisch rühmen kann.

Ein anderer Abschnitt erinnert uns daran, dass wir alles von Gott empfangen haben, was wir besitzen, und niemand Ehre für sich beanspruchen kann. In noch einem anderen spricht Paulus von den verschiedenen Gaben und ihrem Wert; dazwischen schiebt er das wunderbare Kapitel über die Liebe hinein. Ebenso vermittelt er uns mitten im Kapitel über die Kopfbedeckung das gewaltige Prinzip, dem gemäß die Gemeinde unter Autorität kommen muss, entsprechend der Ordnung, die Gott festgesetzt hat — Christus unter Gott, der Mann unter Christus und die Frau unter dem Mann. Am Anfang des Briefes wird die große Frage der Einheit aufgeworfen. Da erfahren wir, wie unser Einssein von der Bereitschaft abhängt, unser Fleisch durchgreifend behandeln zu lassen.

7.1 Belehrungen, auf das Leben gegründet

Obwohl alles im 1. Korintherbrief einfach ist, leicht zu verstehen und nicht allzu tief, war es nicht Gottes Absicht, dass nur dieser eine Brief geschrieben werden sollte. Er sah vor, ihm einen zweiten Korintherbrief anzufügen. Denn in diesem Brief lernen wir die Person kennen, die uns den 1. Korintherbrief gegeben hat, und dies ist es, was dem ersten Brief seinen Wert verleiht. Der 1. Korintherbrief gründet sich auf das persönliche geistliche Leben des Schreibers des 2. Korintherbriefes; darauf beruht seine Größe.

Die Belehrung in Bezug auf das Geld im 1. Korintherbrief ist deshalb wertvoll, weil wir Paulus' eigene Haltung dem Geld gegenüber kennen, wie sie im zweiten Brief ihren Ausdruck findet. Dort sagt er, er habe nie ihr Geld beansprucht, sondern mit seinen eigenen Händen gearbeitet, um sie zu verschonen, wie dies eine Mutter tun würde.

Der Wert der Belehrung über die Auferstehung im 1. Korintherbrief liegt darin, dass sie für Paulus eine lebendige

Erfahrung war. Er kannte damals das Auferstehungsleben Christi in ihm; wie er auch davon sprach:

«Wir haben geglaubt, darum reden wir auch, da wir wissen, dass der, welcher den Herrn Jesus von den Toten auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken und samt euch darstellen wird» (2. Kor. 4,13-14).

Anderswo erwähnte er:

«Ja, wir hatten bei uns selbst schon das Todesurteil über uns gefällt, damit wir nicht auf uns selbst vertrauen, sondern auf Gott, der die Toten auferweckt» (2. Kor. 1,9),

und:

«Wir wissen, dass, solange wir im Leibe wohnen, wir nicht daheim sind bei dem Herrn. Wir sind aber guten Mutes und wünschen vielmehr, aus dem Leibe auszuwandern und heimzukehren zu dem Herrn» (2. Kor. 5,1.8).

Beachte auch Paulus' Belehrung über die Liebe. Von allen Gemeinden hat ihn wohl die Gemeinde in Korinth am undankbarsten behandelt. Die Gläubigen in Korinth griffen ihn an, missverstanden ihn, schätzten ihn gering, kritisierten ihn scharf, taten ihm allerhand Unrecht und verwundeten ihn tief; dennoch sehen wir im 2. Korintherbrief, wie Paulus alles mit Sanftmut und Milde ertrug. Sagte er doch:

«Der Gott . . . alles Trostes, der uns tröstet in all unserer Trübsal, auf dass wir die trösten können, welche in allerlei Trübsal sind, durch den Trost, mit dem wir selbst getröstet wurden» (2. Kor. 1,3-4).

Er reagierte mit Liebe, nicht mit Vorwürfen; mit zartem Verständnis und mit Tränen, mit vielen Gebeten und viel Vergebung.

Im 1. Korintherbrief zeigt uns Paulus, dass Gott das erwählt hat, was schwach und töricht ist; und dass er selbst genauso töricht und schwach ist wie sie. Und doch sagt er im 2. Korintherbrief: Tatsächlich sind wir schwach, äußerst schwach, aber da ist etwas, worin wir uns rühmen können: **Christus in uns** ist nicht schwach. Er ist stark, Er ist mächtig, Er ist allgenügsam.

«Meine Gnade genügt dir»,

sagte der Herr zu Paulus,

«denn meine Kraft wird in Schwachheit vollkommen».

«Darum will ich mich viel lieber meiner Schwachheit rühmen», antwortete Paulus, «damit die Kraft Christi über mir wohne» (2. Kor. 12,9).

Paulus rät den Korinthern im ersten Brief, sie sollten in finanziellen Angelegenheiten lieber Verlierer sein, als deswegen vor Gericht zu gehen; während er sich im zweiten Brief selbst als einer erweist, der nie auf seine eigenen Rechte pocht, sondern annimmt, was immer an Verlust, Armut und Prüfung ihm widerfährt.

7.2 Das Kreuz, die Grundlage für einen Dienst des Lebens

Der 2. Korintherbrief ist vor allem ein Buch des Leidens. Wir sehen da, wie der Knecht Gottes — Sein erwähltes Gefäß — durch fürchterliche und harte Prüfungen und Leiden hindurchging, wie sie möglicherweise kein anderer Apostel oder Diener des Herrn durchgehen musste. Durch das ganze Buch hindurch ist von Leiden die Rede; einige sind physischer, andere psychischer, wieder andere geistlicher Art; einige sind zeitlich begrenzt, während andere andauern. Aber er gibt den Grund für diese Leiden an, wenn er sagt:

«Allezeit tragen wir das Sterben Jesu in unserem Leibe umher, damit auch das Leben Jesu offenbar werde in unserem Leibe».

Dies ist die Grundlage für jeden Dienst **des Lebens**. Leiden und Schmerzen und **das Kreuz müssen** sein, wenn je das Leben Christi offenbar werden soll.

«So denn wirkt der Tod in uns, das Leben aber in euch.»

Wann immer einer vor dem Kreuz zurückschreckt, Golgatha ausweicht, den Pfad der Schmerzen und des Leidens von sich weist und nicht bereit ist, den Preis zu zahlen und Schmerzen und Verlust auf sich zu nehmen, dann wird Armut, Tod und Leere die Folge sein, jedenfalls nichts, womit er dem Volke Gottes dienen kann. «Niemals soll der Tod aufhören, in mir zu wirken, damit auch das Leben nie aufhört, andern zuzufließen.» (Dies waren Bruder Nees Abschiedsworte, als sein Boot von Shanghai wegfuhr, um ihn 1938 nach England zu bringen.)

Welches ist der Grund für eine solch erschreckende Hohlheit und Armut im Dienst in diesen Tagen? Weil die Diener selbst so wenig durchgemacht haben. Sie haben dafür gesorgt, dass sie dem Kreuz ausweichen konnten, wann immer Gott es ihnen anbot oder es für sie

bestimmt hatte. Es gibt sehr oft einen Ausweg, der weniger kostspielig ist, einen leichteren Pfad als den Kreuzesweg. Wie selten sind geistlich wirklich reiche Menschen. Und weshalb? Weil ihre Leiden nicht überfließend waren.

Gott ordnet alles aufs vollkommenste an. Er weiß, welche Leiden jeder einzelne nötig hat — ob sie physischer, materieller, seelischer oder geistlicher Natur sein sollen. Wenn Gott sie uns in Seiner Weisheit schickt, weil Er sieht, dass wir sie nötig haben, dann wollen wir sie mit Freuden annehmen und anerkennen, dass wir zwar durchaus schwach und ihnen nicht gewachsen sind, aber dass Er ihnen auf herrliche Weise gewachsen ist. In den entsprechenden Umständen finden wir Ihn in Seiner Fülle und Genügsamkeit. Wir lernen Gott wirklich kennen, weil wir erfahren, wie Er das in uns und für uns tut, was wir selber nicht tun können. Auf diese Weise sind wir fähig, Ihm zu dienen mit Leben für andere, den Leib aufzubauen, Leben zu verbreiten — Sein Leben — wohin immer wir auch kommen. Wann immer der Tod tatsächlich in uns wirkt, gerade dann und nur dann kann andern wirklich Leben zufließen.

8. Priesterlicher Dienst

Es waren aber in Antiochien, in der dortigen Gemeinde, Propheten und Lehrer: Barnabas und Simeon, genannt Niger, und Lucius von Kyrene, und Manaen, der mit Herodes, dem Vierfürsten, auferzogen war, und Saulus. Während sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondert mir nun Barnabas und Saulus zu dem Werke aus, zu welchem ich sie berufen habe (Apg. 13,1-2).

Und Korah, der Sohn Jizhars, des Sohnes Kehats, des Sohnes Levis, unternahm es, und mit ihm Dathan und Abiram, die Söhne Eliabs, und On, der Sohn Pelets, die Söhne Rubens, und sie standen auf gegen Mose, mit zweihundert und fünfzig Männern von den Kindern Israels, Fürsten der Gemeinde, Berufenen der Versammlung, Männern von Namen. Und sie versammelten sich wider Mose und wider Aaron und sprachen zu ihnen: Lasst es genug sein! Denn die ganze Gemeinde, sie allesamt sind heilig, und der Herr ist in ihrer Mitte! Und warum erhebet ihr euch über die Versammlung des Herrn? . . . Und Korah versammelte wider sie die ganze Gemeinde an den Eingang des Zeltes der Zusammenkunft. Da erschien die Herrlichkeit des Herrn vor der ganzen Gemeinde. Und der Herr redete zu Mose und zu Aaron und sprach: Sondert euch ab aus der Mitte dieser Gemeinde, und ich will sie vernichten in einem Augenblick! . . . Und sie führen, sie und alles was ihnen gehörte, lebendig in den Scheol hinab; und die Erde bedeckte sie, und sie wurden mitten aus der Versammlung vertilgt (4. Mose 16,1-3; 19-21).

Und es wird geschehen: der Mann, den ich erwählen werde, dessen Stab wird sprossen; und so werde ich vor mir stillen das Murren der Kinder Israels, das sie wider euch murren . . . Und es geschah des andern Tages, als Mose in das Zelt des Zeugnisses hineinging, siehe, da hatte der Stab Aarons, vom Hause Levi, gesprosst: Er hatte Sprossen getrieben und Blüten gebracht und Mandeln gereift . . . Jeder, der irgend zur Wohnung des Herrn naht, der stirbt: sollen wir denn allzumal vergehen? (4. Mose 17,5.8.13).

Alle, die der Gemeinde dienen, dienen zuerst und vorrangig dem Herrn. Manchmal werden sie Diener Christi genannt, manchmal auch Diener Gottes. Besonders von den Propheten und Lehrern sagt man, dass sie Gott dienen. Der Gemeinde oder den Menschen dienen ist eine andere Tätigkeit, als dem Herrn zu dienen; und das erste ohne das zweite ist für Gott von relativ geringem Wert. Oft besteht ein Bedürfnis nach Evangelium, ein Mangel an Mitarbeitern; aber auch Gott hat Seine Bedürfnisse. Wenn einem Mangel an Werk oder Mitarbeitern nicht durch ein Zusammenwirken mit Gott begegnet wird oder durch einen Dienst am Herrn als Antwort auf Sein Bedürfnis und Seinen Ruf, dann ist bereits alles verloren.

Der Dienst eines Propheten ohne gleichzeitigen priesterlichen Dienst ist wertlos und nicht imstande, die Gemeinde aufzubauen. Wenn meine linke Hand meiner rechten helfen möchte, weil diese verletzt ist und schmerzt, so kann sie dies nicht direkt tun. Sie ist auf die Vermittlung des Kopfes angewiesen und kann mit der anderen Hand nur über den Kopf Verbindung aufnehmen. Die linke Hand kommt der andern nicht um ihrer selbst willen zu Hilfe, sondern um des Kopfes willen — das heißt, um dem Bedürfnis des Kopfes entgegenzukommen. Darum ist jeder Dienst, der nicht durch und für das Haupt ausgeführt wird, unbrauchbar und bringt uns nur in Schwierigkeiten mit andern Gliedern.

Jedes Werk, das nicht vor allen anderen Dingen ein priesterlicher Dienst ist, stürzt zusammen. Ohne zuerst hineingegangen zu sein, kann niemand mit einer Botschaft oder einem Dienst von irgendwelchem Wert aus der Gegenwart Gottes hervorkommen. Wenn wir nicht als Priester in Seiner Gegenwart gestanden haben, dann wird all unsere Arbeit, all unser Zeugnisablegen und das ganze erschöpfende Umherrennen nur ein Dienst für Menschen sein und nicht für den Herrn.

8.1 Der Ruf und die Qualifikation eines Priesters

Welcher Mensch darf als Priester in Gottes Gegenwart treten? Die Frage nach dem Priester ist im Alten und im Neuen Testament dieselbe. Wir sind bestimmt, ein Königreich von Priestern zu sein — Könige und Priester vor Gott. Aber obwohl dies Gottes ursprünglicher Plan war, hat Israel Ihm gegenüber in dieser Hinsicht versagt. Als Mose mit den zehn Geboten vom Berg herunterkam, beteten die Israeliten bereits das goldene Kalb an. So sprach Gott:

«Leget ein jeder sein Schwert an seine Hüfte, gehet hin und wieder, von Tor zu Tor im Lager, und erschlaget ein jeder seinen Bruder und ein jeder seinen Freund und ein jeder seinen Nachbarn» (2. Mose 32,27).

Doch nur die Leviten gehorchten; daher wurde von jenem Zeitpunkt an der priesterliche Dienst den Leviten anvertraut.

Im Falle der Söhne Korahs stellte sich die Frage, wer heilig war und deshalb Gott dienen konnte. Sie behaupteten, alle seien heilig und alle könnten gleicher Weise Gott dienen. Aber Gott fällt das Urteil: Der Erdboden öffnete sich und verschlang alle Männer, die zu Korah gehörten samt all ihren Gütern, und Feuer ging vom Herrn aus und verzehrte die zweihundertfünfzig Männer, die das Räucheropfer dargebracht hatten. Daraus ersehen wir, dass Leben da ist für diejenigen, die Gott bestimmt hat, Ihm zu dienen; es für jene aber nur Zerstörung gibt, die nicht berufen sind und dennoch versuchen, Ihm zu dienen, weil sie möchten oder weil es gut ist, dies zu tun. Denn es geht nicht um eine geringe Angelegenheit, die Gott übersehen könnte. Es ist im Gegenteil eine Sache von Leben und Tod. Noch immer ist es wahr, dass das ganze Volk Gottes zum Priesterdienst berufen ist. Hallelujah, es ist in der Tat noch immer wahr! Dennoch ist es ebenso Tatsache, dass wir diesen Dienst nicht ohne besondere Voraussetzungen ausüben können. So wie wir von Natur aus sind, können wir das uns bestimmte Priesteramt nicht ausüben. Geistlich gesehen konnten nur Mose, Aaron und die Leviten diesen Dienst versehen. Wir sehen diesen Grundsatz bei Korah, Dathan und Abiram. Als die zweihundertfünfzig Fürsten der Gemeinde falsches Feuer in ihren Räucherpfannen opferten, wurden sie verzehrt.

Danach wurden der Stab Aarons und die repräsentativen Stäbe der übrigen Stämme in die Stiftshütte gelegt. Am folgenden Tag hatte nur Aarons Stab geblüht. Dies bedeutet natürlich Auferstehung: Leben aus dem Tode. Nur jene können dem Herrn dienen, die durch den Tod hindurch in das Auferstehungsleben hineingekommen sind. Sie müssen den Tod des Kreuzes kennengelernt haben.

Du kannst unmöglich etwas von der alten Schöpfung ins Heiligtum, in den Dienst des Herrn mitbringen; weder deinen alten Verstand, noch den Glanz und die Klugheit deiner alten Schöpfung, noch deine alte Beredsamkeit, noch irgendwelche Kraft deiner alten Schöpfung. All dies muss geradewegs in den Tod hinein, damit es im Auferstehungsleben neu hervorkomme. Wenn dein Stab nicht

geblüht hat, kannst du Gott nicht dienen — kurz, du kannst Gott nicht dienen, wenn du nur das Blut, nicht aber das Kreuz kennst.

8.2 Durch Tod zum Leben

Wohl sind wir der Stellung nach alle Priester, aber erst wenn wir persönlich das Wirken des Kreuzes angenommen haben und nachdem Gott mit unserem natürlichen Leben vollkommen fertig geworden ist, können wir diesen priesterlichen Dienst ausüben.

Auferstehung hat nur eine Bedeutung: Jemand ist **durch den Tod hindurchgegangen** und hat neues Leben empfangen. In Philipper 3 sehen wir die positive Seite der Auferstehung. Es geht nicht darum, dass etwas Totes den Tod durchläuft und dann lebendig hervorkommt. Nein, Auferstehung bedeutet, dass **Leben in den Tod kommt und in neuem Leben hervorgeht**. Was immer gut und lebendig ist in uns, das ganz neue, reine, wiedergeborene Leben, das Gott uns gegeben hat — all das muss **in den Tod hinein**, muss **durch den Tod hindurch** und aufs neue durch Tod gereinigt, dreimal gereinigt werden durch drei Tage (welche die Fülle, Vollkommenheit und Vollendung des Todes darstellen), um dann als neues Leben hervorzugehen. Dies ist wahrhaftig Auferstehungsleben; und Leben, das durch den Tod hindurchgegangen ist und von dem alles, was es an Eigenem oder Irdischem angesammelt hat, verzehrt worden ist, kann nie mehr vom Tod berührt werden. In diesem Leben gibt es keinen Tod.

All unsere natürlichen Gaben und alles, was Gott uns an Gaben des Geistes geschenkt hat, **muss** durch den Tod hindurch. Wenn wir begabte Gesprächspartner oder große Redner gewesen sind, mag es uns scheinen, dass das alles verschwindet, wenn wir durch den Tod hindurchgehen. Denn auch wenn es gute, hilfreiche und «geistliche» Gespräche gewesen sind, die wir geführt haben, waren sie doch nicht völlig vom Geist Gottes. Im besten Falle war es eine Mischung, und darum wird alles gereinigt, indem es durch den Tod hindurch muss. Unsere natürliche Stärke und Fähigkeit wird nie aus dem Tode hervorkommen. Unsere intellektuelle Kraft muss ganz durch den Tod hindurch, oder aber sie kann nie Gott dienen. Und dieser Tod ist nicht der Tod von Römer 6 und Galater 2,20; er **geht über diesen hinaus!** Dieser Tod und diese Auferstehung bilden die eine und einzige Grundlage für einen priesterlichen Dienst.

Gott sei Dank, wir weisen allen Dienst zurück, der nur dem Menschen gilt. Wir dienen nicht dem Menschen, sondern Gott, denn wir sind zuallererst Diener des Christus und erst nachher Diener der

Menschen, der Gemeinde. Aber die Grundlage für alles ist **Tod** und **Auferstehung**, aus denen zuerst ein priesterlicher Dienst vor Gott hervorgeht, und die dann in einen Dienst an den Menschen ausmünden. Möge der Herr uns Gnade schenken, dass wir in das Allerheiligste eintreten dürfen, weil alles, was vom Menschen stammt, alles Vermischte und alles Irdische im Tod zerstört worden ist und weil alles, was unzerstörbar und frei von Tod ist, im Auferstehungsleben hervorgegangen ist.

9. Die Ungerechtigkeit unseres Dienstes

Und als sie zur Tenne Nakons kamen, da langte Ussa nach der Lade Gottes und fasste sie an, denn die Rinder hatten sich losgerissen. Da entbrannte der Zorn des Herrn wider Ussa, und Gott schlug ihn daselbst wegen des Vergehens, und er starb daselbst bei der Lade Gottes .. Und David fürchtete sich vor dem Herrn am selbigen Tage und sprach: Wie soll die Lade des Herrn zu mir kommen? (2. Samuel 6,6-7.9).

Und sie widerstanden dem König Ussija und sprachen zu ihm: Nicht dir, Ussija, geziemt es, dem Herrn zu räuchern, sondern den Priestern, den Söhnen Aarons, die geheiligt sind zum Räuchern. Geh aus dem Heiligtum hinaus, denn du hast treulos gehandelt, und es wird dir nicht zur Ehre gereichen von Gott, dem Herrn. Aber Ussija wurde zornig; und er hatte in seiner Hand ein Räucherfass zum Räuchern und als er über die Priester erzürnte, da brach der Aussatz aus an seiner Stirn, angesichts der Priester im Hause des Herrn neben dem Räucheraltar. Und Asarja, der Hauptpriester, und alle die Priester wandten sich zu ihm, und siehe, er war aussätzig an seiner Stirn, und sie trieben ihn eilends von dannen fort, und auch er selbst beeilte sich hinauszukommen, weil der Herr ihn geschlagen hatte. Und der König Ussija war aussätzig bis zum Tage seines Todes, und er wohnte in einem Krankenhause (in einem abgesonderten Hause) als Aussätziger; denn er war von dem Hause des Herrn ausgeschlossen. Und Jotham, sein Sohn, war über das Haus des Königs und richtete das Volk des Landes (2. Chronika 26,18-21).

Und der Herr sprach zu Aaron: Du und deine Söhne und das Haus deines Vaters mit dir, ihr sollt die Verfehlungen am Heiligtum tragen; und du und deine Söhne mit dir, ihr sollt die Ungerechtigkeit eures Priestertums tragen. Und auch deine Brüder, den Stamm Levi, den Stamm deines Vaters, lass mit dir herzunahen, dass sie sich dir anschließen und dir dienen; du aber und deine Söhne mit dir, ihr sollt vor dem Zelte des Zeugnisses dienen. Und sie sollen deiner Hut warten und der Hut des ganzen Zeltes;

nur den Geräten des Heiligtums und dem Altar sollen sie nicht nahen, dass sie nicht sterben, sowohl sie als auch ihr. Und sie sollen sich dir anschließen und der Hut des Zeltes der Zusammenkunft warten nach allem Dienste des Zeltes; aber kein Fremder soll euch nahen. Und ihr sollt der Hut des Heiligtums und der Hut des Altars warten, dass kein Zorn mehr über die Kinder Israels komme ... Du aber und deine Söhne mit dir, ihr sollt eures Priestertums warten in allem, was den Altar betrifft, und innerhalb des Vorhangs, und so den Dienst tun; als einen geschenkten Dienst gebe ich euch das Priestertum. Der Fremde, der herzunahet, soll getötet werden. Und der Herr redete zu Aaron: Und ich, siehe, ich habe dir die Hut meiner Hebopfer gegeben; von allen heiligen Dingen der Kinder Israels habe ich sie dir und deinen Söhnen gegeben; als Salbungsteil, als eine ewige Gebühr (4. Mose 18,1-5.7-8).

Priesterdienst im Alten Testament bedeutet stets Dienst vor dem Herrn — die Grundlage aller übrigen Dienste. Ohne diesen Dienst sind alle andern leer und nutzlos; weder können sie dem Herrn wohlgefällig sein, noch von Ihm gebilligt werden. Im Neuen Testament stellen wir fest, dass der prophetische Dienst der große Dienst ist. Aber auch hier ist er auf den priesterlichen Dienst gegründet — ohne diesen wird er zu etwas Äußerlichem und Leeren, weil er den Menschen zugewandt ist und nicht Gott. Wir wollen beachten, dass es zwei Arten von Dienst gibt: ein Wirken für Gott und einen Dienst vor Gott. Vergesst nie, dass nur der letztere Ihm wohlgefällig ist.

9.1 Die Verfehlungen am Heiligtum

Gott sagte zu Aaron:

1. *«Du und deine Söhne und das Haus deines Vaters mit dir, ihr sollt die Verfehlungen am Heiligtum tragen»;*
2. *«Und sie (der Stamm Levi) sollen deiner Hut warten . . . nur den Geräten des Heiligtums und dem Altar sollen sie nicht nahen»;*
und später:
3. *«Kein Fremder soll euch nahen».*

Gott zeigt uns sehr klar, was er über die Sünde denkt, und er geht die ganze Liste durch; dennoch werden diese Sünden nicht mit dem Tode bestraft. «Die Ungerechtigkeit des Heiligtums» jedoch — die Ungerechtigkeit des Dienstes — wird mit dem Tode bestraft, ohne

jede Möglichkeit der Rettung oder Vergebung. Für diese Art von Ungerechtigkeit ist es nicht leicht, Sühnung zu schaffen, anders als etwa für Lügen, Töten, Stolz oder Gesetzesbruch. Diese Sünde — die Ungerechtigkeit des Dienstes — kann nicht vergeben werden. Für jede andere Sünde gibt es Reinigung und Vergebung, aber nicht für diese.

Welches sind diese Sünden des Heiligtums? Wir müssen zurückgehen und nochmals sehen, was Dienst überhaupt ist. Aller Dienst geht aus Tod und Auferstehung hervor. Der tote Stab Aarons musste vor Gott hingelegt werden und durch den Tod hindurch gehen; er hatte absolut kein Leben in sich selbst. Wir müssen anerkennen, dass wir, genau wie dieser Stab, tot sind: völlig unbrauchbar, ohne jede Hoffnung; wir haben nicht das Geringste, das wir einer bedürftigen Welt geben könnten, kein Atom von irgendetwas, das Gott wertvoll und brauchbar für Ihn sein könnte. Aber wenn Gott diesen toten Stab durch den Tod hindurch gebracht hat, beginnt er zu blühen. Er muss einfach vor Gott für Ihn Selbst hingelegt werden, damit Er Sein eigenes Leben in ihn hineinlegen kann. In das irdene Gefäß legt Er den überaus kostbaren Schatz: Sein eigenes Leben, das seinerseits durch Tod und Auferstehung hindurchgegangen ist. Er lässt uns **Seinen** Tod und **Seine Auferstehung** erfahren, wie es in Philipper 3 erwähnt ist. Nehmen wir zum Beispiel einen hochbegabten Menschen, der versucht, dem Herrn mit seiner Brillanz zu dienen. Ein solcher Dienst bringt gerade kein Leben hervor. Im Gegenteil, was immer er berührt, endet im Tod, weil er selbst nicht durch den Tod von Philipper 3 hindurchgegangen ist.

Was also ist die Ungerechtigkeit des Heiligtums? **Es ist dies, dass man etwas anderes als Auferstehungsleben In den Dienst des Herrn hineinbringt.** Viele Menschen brennen von Natur aus für den Herrn; sie bringen ihren warmen Enthusiasmus mit in Seinen Dienst. Dies ist eine Ungerechtigkeit des Heiligtums. Viele Diener Gottes bringen ihren starken Willen mit in den Dienst des Herrn. Dies ist eine Sünde des Heiligtums. Andere haben alles in der Seele. Sie haben einen starken, klaren Verstand und begreifen die Dinge sehr schnell. Sie lieben es sehr, in geistlichen Kreisen zu verkehren und mit geistlichen Menschen zusammen zu sein. Sie hören gerne geistliche Botschaften. Aber sie sehen alles wie durch ein Fenster hindurch: Es wurde für sie nie zu etwas Lebendigem. Gott hat ihren Geist nie wirklich berührt und ihnen Offenbarung gegeben. Sie sind nie mit allem, was gut, stark und natürlich ist, durch den Tod hindurchgegangen. Stattdessen bringen sie ihren natürlichen

Verstand und ihre Talente mit in den Dienst des Herrn. Dies ist ein Gräuel für Ihn, und es ist eine Sünde des Heiligtums.

Wenn unser Dienst nicht von Gott angenommen wird, ist er zum Tode verurteilt. So war es bei Uzzah, als er seine Hand gegen die Lade Gottes ausstreckte und sie halten wollte, weil der Ochse stolperte, der den neuen Wagen zog. Er berührte das Heilige Gottes mit unheiligen Händen, und der sofortige Tod war die Folge. Obwohl es eine vollkommen natürliche Reaktion war, entsprach sie nicht Gottes Ordnung. Es war ein Dienst für Gott, **aber im Gegensatz zu Gottes Weg**. Er wurde auf menschliche Weise vollbracht, die aus dem menschlichen Verstand und der menschlichen Kraft hervorging. Oft strecken wir unsere fleischliche Hand aus und versuchen zu tun, was nur Gott tun kann. Wir reden, bevor Gottes Zeit da ist; wir warten nicht auf Ihn, bis Er die Dinge zu Seiner Zeit, auf Seine Weise und durch Seinen Geist ausführt. Wir versuchen, es für Ihn zu tun. Aber es bringt nur Tod hervor. Und Gott bestraft es mit Tod.

König Ussija riss etwas an sich, das zu tun Gott einzig die Priester bestimmt hatte; es handelte sich um das Verbrennen von Weihrauch vor Gott. Gott schlug ihn sofort mit Aussatz — mit Tod.

In gleicher Weise machen viele heute den Versuch, Gott in Seinem Tempel zu dienen, während Gott sie niemals dazu bestimmt hat. Sie möchten gerne dem Herrn dienen, sie lieben christliche Tätigkeit, sie haben große Freude daran. Sie hasten in pausenloser Aktivität für Gott umher, sie opfern sich für Ihn auf und schlucken jede Art von Bitterkeit im Wirken für Ihn. Sollte das falsch sein? Gott nennt es Ungerechtigkeit des Heiligtums, weil es nicht nach Seiner Bestimmung ist. Er hat sie nicht dazu gerufen. Entweder wird ein solches Werk mit menschlicher statt mit Gottes Kraft getan, oder aber es ist nie dem Kreuz begegnet und durch den Tod hindurchgegangen. Auf irgend etwas von der alten Schöpfung zu vertrauen, oder irgend etwas von der alten Schöpfung mit in das Werk des Herrn hereinzubringen — wie Beredsamkeit, Scharfsinn, Güte und Tüchtigkeit — das ist die Ungerechtigkeit des Dienstes. Jegliches Abstützen auf eigene Kraft im Dienst des Herrn ist eine Sünde des Heiligtums.

9.2 Von Gott, für Gott

Wir können Gott nur mit dem dienen, **was von Gott stammt. Nichts als was von Gott kommt, darf im Dienst des Herrn gebraucht werden.** Du magst enthusiastische Versammlungen

haben, wo die Gefühle aufgepeitscht werden, aber all das spielt sich möglicherweise auf der natürlichen Ebene ab und erweist sich als Holz, Heu und Stroh und wird nie durch das Feuer hindurch kommen. Wir können sogar zurückblicken und den Herrn preisen für alle Segnungen, welche in der Vergangenheit auf Menschenleben gelegt worden sind und die Er uns zu sehen gewährt hat, aber wenn diese Dienste nicht auf den Tod und die Auferstehung von Philipper 3 gegründet waren, werden sie nie die Feuerprobe bestehen.

Du musst wie der tote Stab sein, der eine ganze Nacht lang vor Gott hingelegt wurde. **Für eine ganze Nacht**, nicht nur für zehn Minuten. Viele von uns erheben sich viel zu früh. Gott legt uns hin, und wir sollen erst am Morgen wieder herauskommen. Jedermann muss durch diese Zeit des Todes hindurch. Sie kann Monate oder auch länger dauern; unser Dienst ist vorbei, weg ist unser geistlicher Reichtum, alles, was wir einst besaßen, worin wir uns erfreuten, was wir wussten und erfahren haben, wurde beseitigt, unser Gebetsleben ist uns abhanden gekommen, unser Zeugnis wurde uns genommen. Alles sieht nach Dunkelheit und Tod aus; dennoch sind wir in Gottes Händen, wir liegen vor Ihm im Heiligtum. Wir weigern uns, in uns hineinzublicken und uns zu erforschen, um gewahr zu werden, wo wir uns befinden, was unser Ich und was Gott ist, was die Seele und was der Geist; weil alles in uns Finsternis ist und immer Finsternis bleiben wird. Wir behalten schlicht unsere Augen auf den Herrn gerichtet. Wir wissen, dass der Auferstehungsmorgen kommen wird, aber wir halten unsere eigenen Hände zurück und lassen den Herrn Sein vollkommenes Werk tun, während dieser ganzen Nacht, da wir allem gegenüber sterben.

Alles Werk sollte ein Dienst vor Gott sein. Wenn wir Gott dienen, wenn wir einen Dienst am Herrn verrichten, dann sind wir wahrhaftige Priester.